

Das Volksblatt... Die Neue Welt... Schriftleitung...



Anzeigengebühren... Hauptgeschäftsstelle...

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Wittenberg-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Deutscher Heeresbericht.

Der neue Tagesbericht war der Beginn des Frontiers nach nicht erschienen.

Intergang eines deutschen U-Bootes. Paris, 8. September. (A. T. W.) Aus London hier eingetroffene Anzeiger berichten: In England wird mit Bestimmtheit erzählt, daß ein deutsches U-Bootboot bald nach dem Untergang der Arabie von einem englischen Zerstörer in der Nähe der Untergangsstelle der Arabie zum Sinken gebracht worden sei. Das aufgetauchte U-Bootboot soll im Begriff gewesen sein, einen von Neuorleans nach Liverpool unterwegs befindlichen Dampfer, der Mautiere geladen hatte, anzugreifen und durch Geschützfeuer zu versenken, als ein bis dahin durch den Dampfer der Sicht entzogener Zerstörer herbeieilte und das U-Bootboot durch Geschützfeuer versenkte, bevor das Boot tauchen konnte.

Verluste Schiffe. Bordeaux, 8. September. (Agence Havas.) Der Rachtampfer Bordeaux (Compagnie Transatlantique) wurde 12 Meilen von Kap Cauder versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

Bericht des österreichischen Generalstabes.

Wien, 7. September. Die Armee des Generalis der Kavallerie v. Boehm-Ermolli hat gestern den Feind bei Podtamben und Kozimilow geschlagen. Die greif ihm in ganzer, 40 Kilometer breiter und tief verengter Front an und entzirk ihm in heftigen bis zum Handgemein führenden Kämpfen das Schloß Podtamben, die fluchtartig geflüchtete polnische Munitio nürstlich von Podtamben, die Stellungen bei Kozimilow und zahlreiche andere sehr wertvolle Stützpunkte. Die Schlacht dauerte an einzelnen Punkten bis in die heutigen Morgenstunden. Der Feind wurde überall geworfen und räumte stellenweise fluchtartig die Wallfahrtsort. Eine Truppe von 1000 Mann wurde überführt. In der Nacht wurde der Feind bei Podtamben überführt. Die Zahl der bis gestern abend eingebrachten Gefangenen überstieg 3000. In Ungarn hatte die Armee des Generalis Grafen Potbury nahe Vorhölze des Feindes abzuwehren. Dagegen ließen die russischen Angriffe auf die Front des Generalis Baron Wlitzke-Ballin nach. An der belarussischen Front zog sich der Gegner in seine ziemlich weit abgelegenen Stellungen zurück. Bei Nowselitsche bedroht eine russische Batterie ein auf russischem Boden befindliches Munitionsgeschloß. In Wolhynien verlief der Tag verhältnismäßig ruhig. In der Ostgalizien erlangen unsere Truppen abermals britische Erfolge.

Melbung des türkischen Hauptquartiers.

Konstantinopel, 8. September. (A. T. W.) Das Hauptquartier meldet: An der Dardanellenfront im Abschnitt Anafra verlor unsere Artillerie am 6. September eine starke feindliche Gruppe bei Kemilli Vistan und brachte ihre Verluste bei. Bei Ari Vistan nichts Wichtiges. Bei Sedd ul Bahr wurde das wichtigste feindliche Artilleriegeschloß fortgesetzt. Unsere Gefechtsabteilungen erbeuteten 30 Mützen mit Infanteriegeschloßen. Unsere anatolischen Batterien besetzten am 5. September vordringend die Artillerie, die Lager und die Westfront des Feindes bei Sedd ul Bahr; der Feind erwiderte heftig, aber erfolglos. Am 6. September erzielten dieselben Batterien einen wichtigen Erfolg, indem sie die feindlichen Infanteriegeschloßen zerstörten. An den anderen Fronten nichts von Bedeutung.

Englands Verluste in einem Vierteljahre.

Der Antwerpen Telegraph schreibt: Die bekanntgemachten Verluste des englischen Heeres in Frankreich, auf Gallipoli und anderen Kriegsschauplätzen betragen im vorigen Monat 2266 Offiziere und 30 319 Mann. In den letzten drei Monaten sind 2947 Mann, im Juni 2193 Offiziere und 22 710 Mann, so daß die Verluste im letzten Vierteljahre betragen 5613 Offiziere und 122 976 Mannschaften betragen. Dieser Verlust kommt der Stärke von vier britischen Armeeformationen gleich. Vor neun Jahren erklärte ein französischer Offizier in der National Review, es reiche aus, wenn England im Kriegsfall mit drei oder vier Armeeformationen zu Hilfe komme. Die Verluste der letzten drei Monate betragen allein mehr.

Mitteilung in Frankreich. In der Action Francaise besetzt Charles Maurras, daß nach längerer Pause wiederum panische Reden überhand nehmen. Das Publikum kritisiert sowohl das Oberkommando wie die Regierung in gleich scharfer Weise, so daß die Gerichte vollumfänglich damit beschäftigt seien, dergleichen „Staatsverbrechen“ zu ahnden. Weitens wiesen solche Aufschriften darauf hin, daß das russische Parlament die Kontrolle über die Regierung ausüben übertrifft sei; damit würde ein befremdlicher Vergleich mit Frankreich gezogen, wo die Deputierten in den Ferien seien. Die zunehmende Aufhebung von Verträgen in der Gesellschaft, sowie die Korruption der staatlichen Beamten gäbe berechtigten Anlaß zu freudiger Verurteilung im Volk, welche die Regierung solcher Verhältnisse zu entschuldigen und zu beseitigen verdrücke. Maurras beschuldigt den höchsten Teil der Presse, daß sie die wachsende Bedeutung dieser Unzufriedenheit im Volk übersehe und anstatt dessen einen unnötigen Kampf gegen die notwendige Justiz führe.

Frankreichs Front. Aus Paris wird gemeldet: Clemenceau äußert sich in dem Warte abfällig über die russischen Zu-

fände und über England, das sich in keiner Weise auf den Krieg vorbereitet habe. Lieber Frankreich, kann es nicht schreiben, daß die Regierung der Republik weniger liberal sei als der Zar und eine Kritik nicht gefahrte.

Die russischen Wirren.

Ueber die nordischen Länder kommen allerlei Alarmnachrichten aus dem innern Rußland. Man braucht diesen Sensationsmeldungen nicht in all ihnen Einzelheiten Glauben zu schenken, um dennoch anzunehmen zu können, daß die russische Wehrmacht mit ihren furchtbaren Folgen, dem Rückflug vertriebener Menschen, den Schandnamen aller Zivilisation doch ihre Rückwirkungen auf das innere Rußland ausüben müssen. Es kommt hinzu, daß rein wirtschaftlich gesehen der deutsch-österreichisch-ungarische Vormarsch immer kräftiger, die großen Industriezentren Rußlands lahmgelegt oder doch wenigstens in ihrer Produktivität außerordentlich gefährdet und daß dadurch weitere innere Konflikte entstehen müssen. Schließlich ist Rußland seit Jahrhunderten ein Vulkan, von dessen Verlebung weit kleinere Vulkane genügt haben könnten, als ein Weltkrieg und die russischen Niederlagen. Die Dumaerhandlungen haben ebenfalls schon ein Spiegelbild innerer Widersprüche, Wirren und Gegenläufe gegeben, und man kann aus allen diesen Gründen annehmen, daß Väterchen Regiment aus mehr als einem Anlaß ins Wanken gekommen ist. Wenn sich jetzt diese Ursachen zeigen, so sind in der Tat die Folgen auch von einem sehr kritischen Standpunkt aus schwer zu übersehen. Es wäre nicht etwas Großes, wenn die Weltkrise wenigstens das eine Gute haben würde, den russischen Jansenismus auszurotten und vom Weiten nach dem Osten das Licht der Kultur zu tragen.

Aus den Einzelheiten, die jetzt Tag für Tag berichtet werden, haben wir die wesentlichsten Punkte wiederzugeben. Wir erinnern nur daran, daß nicht nur in der Heeresverwaltung unglückliche Ständele aufsteht, sondern auch in der Zivilverwaltung die Zustände sich so schlimm gestaltet haben, daß sogar die russische Regierung selbst eine Revision verordnete. Die Weltkrise ist in ein altes Stadium getreten und der Kampf um Silber- und Goldgeld hat schon zu furchtbaren Szenen geführt. In den Provinzen wird vielfach gestreift, die Provinzen soll schlechter bestellt werden und die Revision der Provinzen russischen Landbesitzer haben. Dies und vieles andere hat hinter den Kulissen der Duma geradezu Revolten hervorgerufen, so daß das Ministerium bedenklich wackelt und im hebräischen der Ministerpräsident Gorenkin schon jetzt Tönen als abgesetzt gilt. An seine Stelle soll der Kriegsminister treten, um durch eine Art Diktatur das Land zu Ruhe zu bringen. Die Duma vertritt, daß wir etwas über die russische Arbeiterbewegung hören; aber nach privaten Mitteilungen kann darüber gar kein Zweifel bestehen, daß die von jeder geübte sozialistische Kritik an den bestehenden Verhältnissen nun auch weitere Kreise des Volkes erfaßt. Die russische Bourgeoisie wird, wenn sich die Dinge erneut zuspitzen, zwischen zwei Alternativen zu wählen haben. Entweder interessiert daran, die innere Korruption Rußlands selbst durch Sturz des Jansenregimes zu beenden, und sie hat zweifellos, wenn sie will, gerade in der Gegenwart die Gelegenheit und die Kraft dazu. Sie braucht ein bürokratisches Rußland, um ihre sozialistischen Interessen durchsetzen zu können. Damit natürlich aber tritt, daß diese inneren russischen Gegenwärt zu der modernen russischen Arbeiterbewegung, deren Aufkommen ihr natürlich ein Dorn im Auge bleibt.

Diese Gegenläufe verdrängen auf natürliche Art die augenblicklichen Wirren und lassen sich klarer Bild über die weitere Entwicklung des inneren Rußlands zeichnen kommen. Doch nicht nur das, daß diese inneren russischen Wirren dazu beitragen, Rußland einem Frieden genehler zu machen. Die Bourgeoisie freilich, die diese Wirren provoziert und unterstüzt, will sie gerade um desselben willen, damit der Kampf mit neuer Stärke gegen die Zentralmacht durchgeföhrt werden konnte. Dergleichen Kräfte aber, die mit der Ausbreitung des russischen Reiches in einem Frieden in diesem Krieg wollen, müssen noch mehr Macht gewinnen, um ihren Willen durchzusetzen.

Verdrängen des Jaren mit dem Präsidenten.

Der Zar übernimmt das Oberkommando. Paris, 7. September. Der Zar hat gestern folgende Telegramm an den Reichspräsidenten Bismarck geschickt. Indem ich mich heute an die Spitze unserer kaiserlichen Armeen stelle, ist es mir besonders am Herzen, Ihnen die aufrichtigsten Wünsche auszudrücken, welche ich für die Größe Frankreichs und die Sicherheit seiner ruhmvollen Armeen hege. — Das Antworttelegramm des Reichspräsidenten Bismarck lautet: Ich weiß, daß Eure Tätigkeit, indem Sie selbst das Kommando über Ihre heroischen Armeen übernehmen, den der geschichtlichen Nationen aufzuwachsenden Krieg energisch bis zum endlichen Siege fortzusetzen geholt. Ich besteue Ihre Majestät im Namen Frankreichs die wärmste Unterstützung.

Eine Wendung im Osten?

Der Rückzug der Russen im Osten scheint nunmehr zum Stillstand gekommen zu sein, und hat schon Front haben sich die Russen wieder zum Kampf gestellt. In Ungarn, ähnlich und südlich von Prosz sind die Fronten der Armee von Bohm-Ermolli gestiegen und ihnen mehrere besetzte Stellungen entzogen worden. In der Ostgalizien, daß der Zar „Schlüssel“ das Kommando über das Aufheben der Fronten in der Ostgalizien, die russischen Armeen unter der Führung des Reichspräsidenten. Die Vermutungen, daß die Veränderungen im Armeekommando, die Ruhe und das Fehlen des Jaren die Einleitung zu einer anderen Entscheidung des Schlacht im Osten seien, haben viel Wahrscheinlichkeit für sich. Wo diese Schlacht geschehen werden wird, ob noch südlich vom Niemen oder nördlich von diesem Fluße vor der Rine Wilna-Küste, läßt sich heute noch nicht übersehen. Daß die Russen aber in einem neuen Aufmarsch zur Schlacht begriffen sind, darauf weisen mit Sicherheit alle Anzeichen hin.

Der Vorstoß der deutschen Truppen auf Riga soll unmittelbar bevorstehen; über Stokholm aus Petersburg eingeholene Meldungen besagen, daß die Deutschen bereits bis zur Schwelbe an Riga herangerückt sind.

Eine Meldung besagt: Der Ministerpräsident Gorenkin ist nicht dem Dumapräsidenten angeschlossen, mit der Regierung verbleibe auf jede Einmischung in die Dauer der Session und überläßt die Entscheidung vollständig dem Duma. (2) Die Regierung gab ferner den Oberbefehl gegen die Einsetzung einer parlamentarischen Kommission zur Reichsverteidigung auf, die jetzt zusammengetreten ist.

Kriegsgeschichtliche Probleme.

Von F. Wehring. Wir hatten mancherlei Gelegenheit, an dieser Stelle auf die Abenteuerliche hin zu zeigen, daß in der Praxis über die Begriffe des Angriffs und Verteidigungsstrategie des Eroberungsstrategie, vor dem Krieg bestimmte und während des Krieges leidet noch herrscht. In der neuesten Zeit übernimmt es nun Wehring, diese Begriffe auf dem einzig möglichen Wege, nämlich dem der historischen Untersuchung, aufzuklären. Auf der Grundlage einer Darstellung des Urfurges des Siebenjährigen Krieges kommt er zu folgenden allgemeinen Ergebnissen, die die Fragen, um die es sich handelt, meisterhaft auflösen.

I. Eroberungs- und Verteidigungsstrategie.

Was sich nun aus dem Urfurges des Siebenjährigen Krieges ergibt, wie er hier in seinen wesentlichen Zügen dargestellt worden ist, ist die Tatsache, daß es völlig unmöglich ist, zu sagen, ob er von russischer Seite ein Angriff oder ein Verteidigungskrieg gewesen sei. Daraus folgt, daß die Frage ebenfalls unentscheidbar bleibt, wenn man sie von einer eher oder französischer, von österreichischer oder russischer Seite stellt. Aber man kommt auch zu denselben negativen Ergebnis, wenn man irgendeinen anderen Krieg unter denselben Gesichtspunkt auf seinen Urfurges untersucht. Man wird immer auf einen mehr oder minder verwickelten, mehr oder weniger in die Vergangenheit reichenden Zusammenhang stoßen, der sich niemals auf die laible Alternative zurückführen läßt: Dies hier die Angreifer und hier nicht die Verteidiger, etwa in dem Sinne des guten Schiller.

Es kann der Trümmen nicht in Frieden leben.

Wenn es den bösen Rarbar nicht gefällt.

An der Geschichte geht es anders her als in der Kinderwelt, und in den schiedlichen Momenten, die nur strobende Jugendgeister und hinfere Weltstände kennen. Man anders die Weltgeschichte ein Leben autowollter Abhängigkeit, wie sie es ja nach Ansicht hoher Autoritäten sein soll, so trat Wolfe den Nagel ganz anders auf den Kopf wie Schiller, indem er sagte, der Krieg sei ein Element in Gottes Ordnung, der ewige Friede aber sei ein Traum und nicht einmal ein schöner. Die unentscheidbar, die Weltgeschichte nicht weiter anzufangen die Interessenkonflikte zwischen den einzelnen Nationen oder Staaten; in letzter Instanz, d. h. wenn sie sich so zugespitzt haben, daß eine gültige Einigung ausgeschlossen ist. Denn daß Kriege vom Jorne erbrochen, daß sie um nichts und wieder nichts geführt werden, um einer „Pfortenplattung“ willen, oder um Handloß mit hoch anstehendem Preis, oder um einen Schilling, die ebenfalls in die Kinderwelt gehört. Ebenso wie die unerschütterlichen Eroberer, die im Verdingen von Ländern und Völkern nicht ruhen werden, ungefragt so viel Wirklichkeit haben, wie die Menschheit der Märchen. Wäre es nach Napoleons persönlicher Wunsch gegangen, so hätte er sich 1805 weder mit Cellerick und Österreich, noch 1806 mit Preußen und Rußland, noch 1809 mit England, noch 1812 mit Rußland geschlagen. Das erkennen heute selbst die halbwegs ernsthaften deutschen Geschichtsschreiber an.

Die sozialistische Gesellschaft ist bei allen ihren Mängeln und Schwächen ein historischer Produkt, und wenn unter allen Mängeln und Schwächen oben nicht, daß sie den Krieg nicht entbehren kann, um sich zu entwickeln, so sehen eben auch ihre Kriege unter historischen Gesetzen. Im ersten Augenblick wollen werden sie nicht geführt. Was zu diesem Unglück geführt hat, ist im Umstand, daß sie oft aus scheinbar entschuldigenden Gründen entzogen werden, wie der Siebenjährige Krieg aus einem Schilling, die im Gebiete der nordamerikanischen Indianer spielen. Aber in der Zeit der Gemüte die Erde, daß die Lärme donnernd zu Tale stürzt? Ein mühen sich doch die Schönes wachen am Rechenbrett gebührt haben, ehe sie auf einen leichten Anstoß hin durch die eigenen Gemüte wieder zerfallen werden. Aber ein Handloß mit hoch anstehendem Preis, oder um einen Schilling in Brand setzen kann. Oder um ein Bild anzubringen, das Goethe einmal von seinem dichterischen Schaffen gebraucht: Das Wasser im Gefäß, das eben auf dem Punkte des Überfließens stand, vermag nicht durch die geringste Erschütterung sofort in Felles zu fließen.

Unter diesem Gesichtspunkt ergibt sich auch die Unmöglichkeit des grundsätzlichen Unterschiedes, der zwischen Angriff- und Verteidigungskriegen gemacht wird. Man muß aber allerdings zwischen militärischen und politischen Gesichtspunkten unterscheiden. Inner militärischen Gesichtspunkt sind Angriff und Verteidigung vollkommen feste und fixe. Für das militärische Urteil unentscheidliche Begriffe, obwohl es nach hier kein zweites wegs anschließen, sondern lediglich ineinander übergehen oder nach dem bekannten Ausdruck Hegels ineinander umschlagen. Die Verteidigung ist je nachdem die schwächere oder die stärkere

let, 6. Wirtschaftliche und soziale Aufgaben, 7. Die österreichischen Verhältnisse, 8. Die bismarckische Frage, 9. Die Staatsfrage.

Das Heft ist mit zwei Illustrationen versehen. Es ist durch jede Buchhandlung zum Preise von 75 Pf. (Erscheinungspreis 80 Pf.) zu beziehen.

Wirtschaftspolitik.

Gegen die Spekulation im Lebensmittelhandel.

An Eingaben an die zuständigen Reichsressorts war mehrfach auf den schonungsvollen Handel hingewiesen worden, der sich finden unter Offizier-Angelegenheiten in den Zeitungen angeboten werden bezüglich. Mit den von den Bundesregierungen aus dem Bundesratsverhandlungen gegen überreichliche Preissteigerungen erlassenen Anordnungen, die beteiligten Behörden angewiesen, diesen Anträgen nachzugehen. Es ist in dieser Hinsicht folgendes bestimmt:

An der Tagesordnung stehen zahlreiche Angelegenheiten, in denen unter der Verordnung fallende Gegenstände in größeren Mengen zum Ankauf angeboten werden. Inwiefern solche Angebote unter Offizier Angelegenheiten oder erichtlich von Personen ausgeben, die weder Produzenten sind noch in den angelegentlichsten Waren befähigt sind Handel zu treiben, liegt der Verdacht nahe, daß es sich um eine Spekulationsmethode handelt, wobei die Beteiligten keinen Rücksicht auf die Bedürfnisse der Bevölkerung nehmen und die Vorschriften der Verordnung fallender Lebensmittelgüter umgehen.

Die Kartoffel-Spekulation an der Arbeit.

Staatsminister Dr. Dehnbach erklärte in der Reichstags-Sitzung vom 21. August, die Verbilligerung der Bevölkerung mit Kartoffeln müsse ordnungsmäßig, ausreichend und zu erschwinglichen Preisen stattfinden, andernfalls nicht anders als durch die Festsetzung von Höchstpreisen und die eventuelle Beschneidung der entsprechenden Liefermengen. Die Frage, wie weit sich die Kartoffel-Spekulation an der Arbeit ausbreiten wird, ist dem Reichstagsrat zu entscheiden. Die Frage, wie weit sich die Kartoffel-Spekulation an der Arbeit ausbreiten wird, ist dem Reichstagsrat zu entscheiden. Die Frage, wie weit sich die Kartoffel-Spekulation an der Arbeit ausbreiten wird, ist dem Reichstagsrat zu entscheiden.

Zuder für die Aktionäre!

Die Aktienzuckerfabrik Schoda schlägt 45 Proz. Dividende gegen 24 Proz. vor. Die Aktienzuckerfabrik Licano (Preis Hohenfals) schlägt 30 Proz. gegen 15 Proz. vor. In der Aktienzuckerfabrik Hohenfals (Preis Hohenfals) schlägt 20 Proz. Dividende gegen 10 Proz. vor.

Staatliche Rohlenpreise.

In der Deutschen Reichsregierung, dem amnestischen Organ der Reichsregierung, tritt der Reichsminister Staatsrechtlicher an der Universität Straßburg, Geheimrat Lehmann, für energische Durchführung der Verordnung über die Preisbegrenzung im Kohlenbergbau vom 12. Juli d. J. ein. Man weiß, daß diese Verordnung, besonders in liberalen Kreisen, als deren Spitze der Reichsminister Lehmann in der Reichsregierung, dem amnestischen Organ der Reichsregierung, tritt der Reichsminister Staatsrechtlicher an der Universität Straßburg, Geheimrat Lehmann, für energische Durchführung der Verordnung über die Preisbegrenzung im Kohlenbergbau vom 12. Juli d. J. ein. Man weiß, daß diese Verordnung, besonders in liberalen Kreisen, als deren Spitze der Reichsminister Lehmann in der Reichsregierung, dem amnestischen Organ der Reichsregierung, tritt der Reichsminister Staatsrechtlicher an der Universität Straßburg, Geheimrat Lehmann, für energische Durchführung der Verordnung über die Preisbegrenzung im Kohlenbergbau vom 12. Juli d. J. ein.

Mitglied der ersten künftigen Kammer ist und dem Konrat Preußens angehört, solche Anschauungen ausspricht und solche Forderungen erhebt, so kann das Berechtigung der sozialdemokratischen Forderungen nur ersichtlich unterliegen.

Aus der Partei.

Die Opposition hinaus!

Genosse Gold legt im Reichstagsrat die Beschlüsse für die Kartoffelpolitik vor. Dieser Frage müßte ihm der Reichstagsrat freigegeben werden. In seinen Redeartikeln sprach sich Gold über die Kartoffel-Spekulation an der Arbeit aus. Er sprach sich über die Kartoffel-Spekulation an der Arbeit aus. Er sprach sich über die Kartoffel-Spekulation an der Arbeit aus.

Gewerkschaftliches.

Gründungsverammlung des Bundes der technischen Angestellten.

Am Sonntag, den 5. September 1915, tagte im Rheinhof in Düsseldorf eine Versammlung von technisch-industriellen Beamten die mit der Haltung ihrer Organisation während des Krieges nicht einverstanden sind. Die Gründung eines neuen Bundes der technischen Angestellten wurde beschlossen.

In der Diskussion wurde über die Gründung eines neuen Bundes der technischen Angestellten diskutiert. Die Gründung eines neuen Bundes der technischen Angestellten wurde beschlossen. Die Gründung eines neuen Bundes der technischen Angestellten wurde beschlossen.

3. Die Gewerkschaften verpflichten sich, die Prüflinge auch bei den dem „ADAB“ nicht angehörenden Gewerkschaften durchzuführen.

Es wird von den Gewerkschaften anerkannt, daß es sich um einen tariflichen außerordentlichen Aufnahmehelfer handelt, welcher mit dem Mithing der Leitung ganz oder teilweise entfällt, nur im Falle seines Fortbleibens von den Instandsetzern bei den Kohlenbergbau zum Hilfsarbeiter in Anwendung gebracht wird.

Die Art, wie die Teuerungszulage auf die bestehenden Löhne aufgelegt werden, erfolgt nach den Vorschlägen des „ADAB“.

Die Vorstände der Gewerkschaften haben die Erklärung zur Kenntnis genommen, ohne sich materiell dazu zu äußern.

Aus der Provinz.

Die Verplanung der Eisenbahndämme.

Dieser Tage trifft man mit, daß der preussische Eisenbahnminder der Provinz die Eisenbahndämme in größeren Strecken verplanzen lassen. Diesem Vorhaben ist vielfach entgegengetreten. Die Eisenbahndämme sind zu verplanzen. Diesem Vorhaben ist vielfach entgegengetreten.

Die Eisenbahndämme sind zu verplanzen. Diesem Vorhaben ist vielfach entgegengetreten. Die Eisenbahndämme sind zu verplanzen. Diesem Vorhaben ist vielfach entgegengetreten.

Delitzsch, Früheinfuhrverbot für Händler.

Die Polizei hat in der Marktordnung § 16 folgenden Absatz 3 neu eingefügt: Wer mit Waren, die auf dem Wochenmarkt feilgehalten werden, Handel treibt, darf solche Waren auf dem Wochenmarkt in der Woche vom 1. November bis zum 31. Dezember 1915 nicht verkaufen.

Die Polizei hat in der Marktordnung § 16 folgenden Absatz 3 neu eingefügt: Wer mit Waren, die auf dem Wochenmarkt feilgehalten werden, Handel treibt, darf solche Waren auf dem Wochenmarkt in der Woche vom 1. November bis zum 31. Dezember 1915 nicht verkaufen.

Wannorf (Ar. Delitzsch). Ein neunjähriger Schulknabe erschossen.

Ein neunjähriger Schulknabe wurde erschossen. Die Polizei hat in der Marktordnung § 16 folgenden Absatz 3 neu eingefügt: Wer mit Waren, die auf dem Wochenmarkt feilgehalten werden, Handel treibt, darf solche Waren auf dem Wochenmarkt in der Woche vom 1. November bis zum 31. Dezember 1915 nicht verkaufen.

Wannorf. Eine Erwerbung. Zu meinen Verträgen über Unfall und geringe Löhne auf Grube Marianne teilt uns unser Mitarbeiter mit, er könne nur deren Nichterfüllung nicht anerkennen.

Die Erwerbung der Grube Marianne wird nicht anerkennen. Die Erwerbung der Grube Marianne wird nicht anerkennen.

Wannorf. Wegen Schußverletzung durch einen Eisenbahner.

Wegen Schußverletzung durch einen Eisenbahner. Die Erwerbung der Grube Marianne wird nicht anerkennen.

Wannorf. Die Erwerbung der Grube Marianne.

Die Erwerbung der Grube Marianne wird nicht anerkennen. Die Erwerbung der Grube Marianne wird nicht anerkennen.

Diethelm von Buchenberg.

Erzählung von Berthold Wurzbach.

Solche und viele andre Aereben besaßen Diethelm von allen Seiten, und manche Gabel deutete nach ihm, und mancher... Die Kräfte soll da herein kommen, erregte Diethelm und...

sprach, kam er endlich ans Ziel, zu erklären, daß er allerdings... Die Umstehenden stimmten auch in die Klagen über die... (Fortsetzung folgt.)

Beide Angriffe wurden von Kräften abgewiejen, die dem... Kleines Feuilleton. Wirkungen des Alkohols.

Außerordentlich wertvolle Untersuchungen über den Einfluß... Anale und Schopper haben bei ihren Untersuchungen beson-

Ein Kampf im Gletschergebiete.

Die Wiener Neue Freie Presse enthält folgende Schilderung... Unsere Grenze führt über das Gletscheris des Eben-Senners...

In Ostalpen sind die Russen, wie der Korrespondenz-Beer... Die Sereth-Vinie.

Wies und sprach und schalt zutraulich an ihn, daß so ein... Zweites Kapitel.

Diethelm ging lächelnd die Straße auf und sah dem Kleintun... Diethelm konnte die hinterhältige und selbst mit Worten...

Diethelm hatte sich einen Schloßer Pagenheim bestellt. Ichante... Diethelm feste nun noch weiter auseinander, daß er sich...

Trotz der angedeuteten großen Vorteile ist der Feldwache hoch... Die Russen haben noch keine einzige Niederlage erlitten, die...

Die Russen haben noch keine einzige Niederlage erlitten, die... Kriegsgemur.

